

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 1

**Artikel:** A B C-Granaten aus Punschterrine  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439334>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## A B C-Granaten aus der Punschterrine.

**M**it A beginnt das Alphabet,  
Port Arthur endlich nicht mehr steht.  
Die Baltische Flotte schwimmt auf dem Meer,  
Nach Bern die Bundesbank nimmermehr!  
Herr Combes lastriert die Clexerei;  
Dem deutschen Zentrum steht sein „Cäsar“ bei.  
Der Durst ruft manchmal s' Delirium,  
Der Dalles wohnt dann auch da 'rum.  
Das Gekelwerk erkünde viel eher,  
Kämen die Edeln sich einigend näher.  
Man fordert einen neuen Friedenskongress —  
So der Fuchs macht aus mit dem Falken es...  
Giolitti war'n günstig die letzten Wahlen;  
Wer Geld hat, kann mehrere Gänge bezahlen.  
Dem Handel soll'n helfen die Handelsverträge;  
Der Hauffe steht manchmal die Hagier im Wege.  
In Innsbruck wurden Italiener geklopft;  
Und Indien wird von den Britten gerupft.  
Japaner sind tapfer, die Juden gerieben,  
Und „Zuchienlederne“ werden getrieben!  
Viel Könige jekt die Kränle kriegen,  
Denn die „Kanaille“ will nicht mehr kriechen...  
Der Leopold, der Leopold,“  
Hat für die „Lose“ Louise kein Gold?! —  
Der Krieg um die Mandchurei wäht fort —  
Wo bleibt Moral beim Massenmord?  
Der „Neue“ ist guter Humorentafel,  
Vom nämlichen Geist ist der „Nebelpalter!“

Oyama, O du wissen Lorbeer zu finden,  
Der Bülow hat das o nur hinten...  
Das Pumpen für den Krieg ist teuer,  
Um Petersburg freist der Pleitegeier! —  
Quacksalbern geht es öfter quer;  
Die Steuer-Quote quält meistens sehr.  
Roosvelt siegte, der „rauhe Reiter“;  
Rußland reitet hinein sich weiter!  
In Sachsen ward ein „August“ Fürst,  
Der als „stirngehörnter Siegfried“ pirscht...  
Die Serben beherrscht der „schwarze Peter“;  
Im Schweizerland „seffelt“ gar gern ein Jeder! —  
Der Teufel fährt zum Zeitvertreib  
Bornehmlich Tschinggen in den Leib! —  
Der Uhu ist 'ne große Gul',  
Unfehlbarkeit noch größerer Gräu'!  
Bernunft ist vakat im Vatikan,  
Drum hebt dort die Volksverdummung an! —  
Im Waadt und Wallis, da wächt ein Wein,  
Wer den wählt, wird immer voll Bonne sein!  
Raubt 'ne Kantippe eines Weisen Ruß,  
So mache er ihr nur ein A vor 'n U!...  
Der Yankee macht gern Gumbug vor;  
Doch Wahrheit steigt aus dem Vorner empor!  
Im Zarenreich herrscht der Zensor vor;  
In Zürich nimmt man Zeloten beim Dhr!...



„Wir sind wieder ein Jahr älter!“  
Diesen Spruch wirft man mir jekt  
Beständig in den Kragen, natürlich  
aus lauter Verflücht. „Ein Jahr  
älter!“ Andere Leute, besonders die  
männliche Geschlechtigkeit, geht das  
keinen Teufel nichts an. Ich bin  
lebiger Standhaftigkeit, habe Ver-  
lobungsklippen klüglich und glücklich  
umgangen. Man verzeihe mir trüf-  
tliche Worte, ein tapferes Gemüt redet  
ohne Handschuh, und die verdorbene  
Welt versteht's dann besser. Das  
Kleid der Unschuld will gegenwärtig  
unsere Gegenden nicht bedecken, es  
schneit nicht oder sehr sparsam, desto hagelreicher regnets Gratulations-  
karten. Präsentieren sich auf solchen Karten Blumen, Stechlaub, Kirichen,  
Zweitschgen, Wasserprubel, Flaschen und Vögel, ist's immer noch anständig  
und hat einen nach Moral riechenden Sinn, aber gewöhnlich zeigt sich da  
ein Paar, das sich schamlos küßt. Nur zu! — Bald schmeckt der geschmal-  
zene Schnurbart wie Sauerkraut am entsprechenden Fleisch und entgegen-  
strebende Lejagen wie Scheidewasser. Wie verachtet, veräußerlich und  
wegwerfbar ist eine Jungfrau, wie sie zum Weibe und vollends ein altes  
Weib wird. Sie soll es wagen und „Profit Neujahr“ sprechen zum Zwei-  
stiefler, der statt die Krone der Schöpfung zu tragen, geziert sein sollte  
mit Hörnern, wie sie Mode sind in der Unterwelt. Er fühlt sich als Zech-  
mensch, spuckt aus und erbläst, wo ihn eine alte, verständige Frau be-  
grüßt mit „Profit Neujahr“. Es bedeutet ihm Unglück! wahrscheinlich  
Mangel an Durst und viel Arbeit!

Altes Weislein, wo du immer bist,  
Brauche fröhlich fromme Hinterlist.  
Schöne heut das dumme Mannsbild nicht,  
Wirf ihm scharf „Profit“ in's Angesicht,  
Wenn er dann dabei ein Unheil spürt,  
Kriegt er, was dem Narren längst gebührt.

Da beklagen sich die Zeitungen, daß alle nach Rußland gesandten  
Briefe geöffnet werden. — Das geschieht doch bei uns auch, sonst könnten  
wir ja den Inhalt nicht lesen.

Es laufen sehr viele Ungsriedene auf der Welt herum. Die einen,  
weil sie unbekannt bleiben, die andern, weil man sie nur zu gut kennt.

Das menschliche Wissen hat seine Grenzen, nur die Dummheit ist  
boden- und grenzenlos.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als Wiße machen, die man Niemand  
darf sagen.



**I**ch bin der düstler Schreier  
Und hat es mir imponiert,  
Daß Port Arthur, die Festung,  
Doch endlich hat kapituliert.

Das macht einstweilen dorten  
Bei dieser Jahreswende,  
— Wenn auch nicht allerorten —  
Dem grausen Krieg ein Ende.

O, mög' das neue Jahr doch  
Das Leid nicht weiter spinnen,  
Und endlich Frieden bringen,  
Bevor es zieht von hinnen!

Die jetzige Witterung ist eine unseren politischen Zeitfragen sehr ent-  
sprechende: Denn diese wollen kühl erwogen werden. —

„Ich bin heute Abend auch brodlos, aber deshalb schimpfe ich doch  
nicht gleich über schlechte Zeiten“, sagte der Bäcker Kleinweck, als sein Laden  
ganz ausverkauft war. —

Gar viele junge Männer bilden sich ein, den Frauen gefährlich zu  
sein. In späterem Alter finden sie aber, daß es umgekehrt der Fall war.



Frau Stadtrichter: Wünschene dann au  
es guets, glücklich's Neujahr, Herr Feusi,  
und daß Sie na (Gadschu!)...

Herr Feusi: Danke rächt schön, Verehrtsiti,  
gleichfalls, aber bitti, sänd Sie nu müd scho  
wieder mit eme Pfaufel s'neu Jahr a!...

Frau Stadtrichter: Wänd's müd hoffe.  
Aber de Winter gihd's doch au na Gläge-  
heit anue zum Schlißschuehne und Schlißlä,  
bsunders wo mer jek städtisch'i Isjälber  
händ!

Herr Feusi: Ja tanke, e heitere Gaged. Es  
ist halt z'Züri, wie's alliwiil gji ist.  
Vier Tag lang häd's zwüsched 7 und

12° R. gha, da häd mer aber na müd gwüht von städtische-n-Is-  
jälbere, aber am jeufste Tag dann, wo's +4° R. gha häd und's  
Lauwätter fröhli usgange-n-isch, dann häd's gheije-n-in Blättere:  
„Die Eröffnung der städtischen Eisfelder erfolgt spätestens morgen  
Donnerstag Nachmittag.“ O du heiliger St. Florian!

Frau Stadtrichter: Ja, das ist dann glich e chli drüber usse! Laß  
fründli grüesse dihäim!